



90 FEUERWEHRLAUTE UND 16 ROT-KREUZ-HELFER waren in der Nacht zum Samstag bei dem Brand in Gamshurst im Einsatz. Ortsvorsteher Hans Jürgen Morgenstern lobte danach die „gute Arbeit“.
Fotos: Marco Weber

Ortsvorsteher: „Glück im Unglück“

90 Feuerwehrleute bei Großbrand in Gamshurst im Einsatz / 350 000 Euro Schaden

Achern-Gamshurst (mm/plk). Der Schein der Flammen war schon von weitem zu sehen: In Gamshurst ist in der Nacht zum Samstag ein Ökonomiegebäude durch ein Feuer vollständig zerstört worden, zwei angrenzende Wohngebäude wurden beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Wie gestern in unserer Ausgabe „Der Sonntag“ berichtet, schätzt die Polizei den Gesamtschaden auf 350 000 Euro. Die Brandursache ist noch nicht geklärt – heute wird ein Sachverständiger am Brandort erwartet.

Anwohner meldeten gegen 2 Uhr, dass aus dem Dach eines Hauses in der Lange Straße Flammen schlagen würden. Bei Eintreffen der Rettungskräfte stand der Dachstuhl eines Ökonomiegebäudes bereits im Vollbrand. Es konnte nicht mehr gerettet werden. Ein Übergreifen auf das angebaute Wohnhaus wurde jedoch durch die Feuerwehr verhindert. An diesem Anwesen entstand Sachschaden in Höhe von rund 200 000 Euro. In der Folge geriet auch der Dachstuhl eines angrenzenden Nachbarhauses in Brand. Hierbei entstand Schaden in Höhe von 150 000 Euro. Auch in diesem Fall konnte Schlimmeres durch die Feuerwehr ver-

hindert werden. Dies bestätigte auch Ortsvorsteher Hans Jürgen Morgenstern: „Die Feuerwehren haben gute Arbeit geleistet.“ Die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte sei „hervorragend“ gewesen. Glücklicherweise habe man das Feuer früh entdeckt, positiv ausgewirkt habe sich auch die Tatsache, dass sich der

„Gute Arbeit geleistet“

Sturm „Joachim“ bereits wieder gelegt hatte. Laut Morgenstern könne man unter diesem Aspekt noch von „Glück im Unglück“ sprechen.

Im Einsatz waren insgesamt 90 Feuerwehrleute aus Achern, Fautenbach, Gamshurst, Großweier, Mösbach, Önsbach und Sasbachried sowie aus Renchen mit 15 Fahrzeugen. Mittels mehrerer Riegelstellungen – unter anderem über die Drehleitern aus Achern und Renchen – gelang es den Einsatzkräften, das Wohnhaus zu halten, der Brand im Obergeschoss und im Dachstuhl konnte durch mehre-

re Trupps im Innenangriff unter Atemschutz abgelöscht werden. Danach mussten sowohl im Wohnhaus als auch im Ökonomiegebäude mehrere Glutnester aufgesucht und abgelöscht werden. Der Dachstuhl des Wohnhauses wurde hierzu über die Drehleiter aus Renchen geöffnet und mit einem Strahlrohr abgelöscht.

Neben der Feuerwehr war das Rote Kreuz mit 16 Einsatzkräften und fünf Fahrzeugen im Einsatz. In einer von einem Nachbarn bereitgestellten Garage richteten die Helfer einen Versorgungs- und Verpflegungsstützpunkt ein: Hier konnten sich die Betroffenen und die Einsatzkräfte aufwärmen.

Vertreter der Ortsverwaltung Gamshurst sowie der Oberbürgermeister der Stadt Achern, Klaus Muttach, sowie die zuständige Fachbereichsleiterin Uta Kurzmann eilten an die Einsatzstelle und organisierten die Unterbringung der betroffenen Bewohner, da diese nicht in ihren Häusern verbleiben konnten. Die beiden Familien, ein Ehepaar mit ihren beiden Kindern sowie ein weiteres Ehepaar kamen bei Verwandten beziehungsweise in der Nachbarschaft unter.

BEIM BRAND eines Ökonomiegebäudes in Gamshurst wurden zwei Nachbargebäude beschädigt. Es entstand 350 000 Euro Schaden.

Armut und Gewalt statt Spiel und Spaß

Rosemarie Ell arbeitet Kindheitserlebnisse bei der Flucht aus Ostpreußen in einem Buch auf

Von unserer Mitarbeiterin
Michaela Gabriel

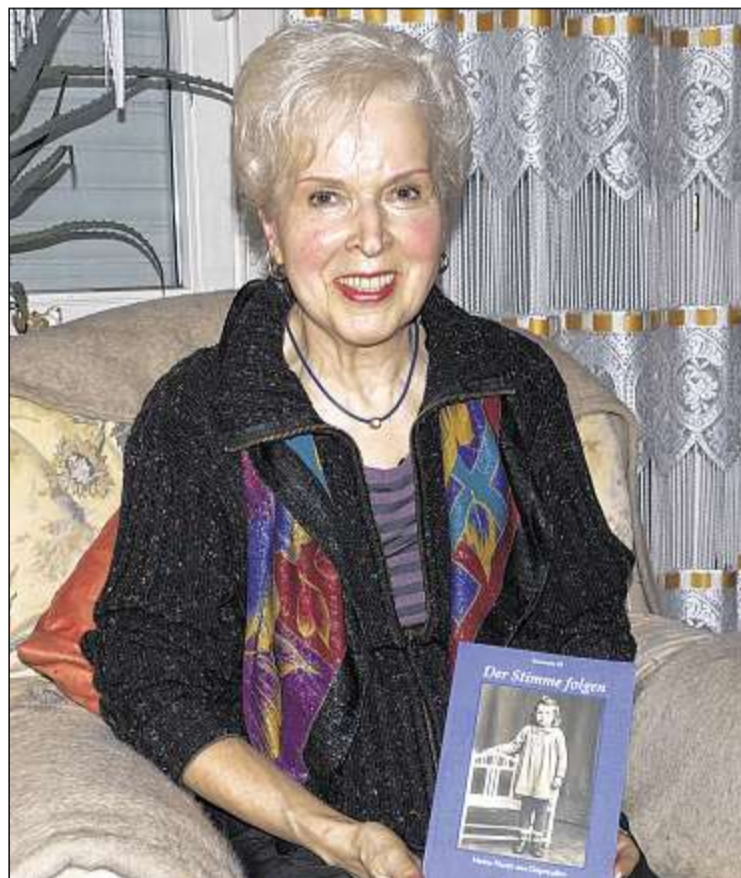
Achern. Ihre Kindheitserlebnisse auf der Flucht aus Ostpreußen sind jetzt in einem Buch erschienen, gelesen hat Rosemarie Ell ihr Werk aber noch nicht. „Es geht nicht“, sagt die 74-jährige Wahl-Achernerin. Zu schlimm waren die Erfahrungen, die sie als knapp Achtjährige machen musste. Bis sie sich die Kapitel des Schreckens in Erinnerung gerufen und in ein Diktiergerät erzählt hatte, vergingen sieben Jahre. „Der Stimme folgen – Meine Flucht aus

die Namen der Dörfer gesehen habe, kamen die Bilder wieder“, so die Achernerin. Oft sei sie nachts aufgewacht und machte sich neue Stichworte, mehrmals unterbrach sie die Suche nach Erinnerungen für einige Monate: „Ich wollte nicht mehr weiter.“

Aber ein Arzt hatte es ihr nach einem Zusammenbruch deutlich gesagt: „Entweder sie betonierte alles mit Medikamenten zu oder sie decken Stück für Stück alles auf.“

Bei der Entstehung des Buches half dann der Acherner Autor und Verleger Wolfgang Winter. Zuvor hatte Daniela Konen aus Oberachern die gesprochenen Erinnerungen in den Computer getippt. „Ich wünsche dem Buch viele Leser und damit den Erfolg, den es verdient“, so Wolfgang Winter.

Er weiß, dass viele Menschen aus Achern und der Umgebung im Winter 1944/45 die Flucht aus Ostpreußen erlebt haben, aber nur wenige darüber sprechen. Der 140-seitige Band sei authentisch und historisch korrekt nachvollziehbar und er enthalte auch das Schlüsselerlebnis, das Rosemarie Ells großes Engagement für „Weihnachten im Schuhkarton“ begründet. Dass seit 1997 eine jährlich wachsenden Zahl an Päckchen aus Achern an Not leidende Kinder verschickt wird, hat mit der Kindheit von Rosemarie Ell zu tun, die sich dieser Sache ganz verschrieben hat. „Ich weiß, was es heißt, Hunger zu haben“, sagt die 74-Jährige dazu schlicht. Statt Spiel und Spaß erlebte sie bittere Kälte und Armut, Gewalt und schwere Krankheit.



„DER STIMME FOLGEN“: Rosemarie Ell hat Erlebnisse auf der Flucht aus Ostpreußen in einem Buch beschrieben.
Foto: mg

Erinnerungen an schlimme Erfahrungen

Ostpreußen“ erzählt von Hunger und Tod, von Angst und Verzweiflung, aber auch von Bewahrung und wundersamen Ereignissen.

„Das Buch soll mich nicht bekannt machen“, so die Erzählerin: „Es soll nur in die richtigen Hände gelangen.“ Damit meint sie nicht nur die, die den Krieg wie sie selbst als Kinder erlebt haben, sondern auch Menschen, die heute mit Rosemarie Ell zusammentreffen. Um zu verstehen, warum sie so viele chronische Krankheiten hat, von denen sie sich aber nicht unterkriegen lässt, muss man ihre Geschichte kennen.

Viele Einzelheiten der Flucht aus Ostpreußen waren tief in Rosemarie Ells Erinnerungen vergraben. „Ich habe mir eine Landkarte von Polen schicken lassen und sie hier ausbreitet“, zeigt sie auf den Boden ihres kleinen Wohnzimmers. Mit rotem Stift zeichnete sie den entbehrungsreichen und lebensgefährlichen Weg des Flüchtlingstrecks nach. „Als ich

Stichwort

Flucht aus Ostpreußen

Rosemarie Ell wurde 1937 geboren und wuchs bis zum Alter von sieben Jahren in der ostpreussischen Kleinstadt Bartenstein bzw. Bartoszyce im heutigen Polen auf. Dieser Ort liegt 600 Kilometer östlich von Berlin rund 60 Kilometer entfernt vom russischen Kaliningrad. Er gehörte bis zum Zweiten Weltkrieg zu den deutschen Ostgebieten.

Als die russische Armee heranrückte und Ostpreußen einkreiste, floh die Familie wie

Millionen anderer Deutscher unter fürchterlichen Bedingungen im Winter 1945 auf Umwegen über das zugefrorene Frische Haff an der Danziger Bucht. Hunderttausende verloren auf dem Weg nach Westen durch Hunger und Kälte, An- und Übergriffe ihr Leben.

Rosemarie Ell und ihre Familie erreichte Berlin und lebte einige Zeit in Stendal im heutigen Sachsen-Anhalt. 1950 flüchteten sie über die deutsch-deutsche Grenze und kamen in ein Flüchtlingslager nach Altschweier bei Bühl. Zwei Tage vor Weihnachten im Jahr 1950 fand die Familie eine neue Heimat in Sand bei Willstätt. Mit ihrem Mann wohnte Rosemarie Ell in Renchen und führte bis 1988 ein Mode- und Sportgeschäft. mg

Service

Das Buch „Der Stimme folgen – Meine Flucht aus Ostpreußen“ ist im Achern Verlag von Wolfgang Winter erschienen und in den Buchhandlungen Kleber, Papillon, Büchermehr und Rhema in Achern sowie direkt beim Verlag erhältlich.

Alkohol sorgt für Arbeit bei der Polizei

Achern/Kappelrodeck (red). Mit den Folgen übermäßigen Alkoholkonsums und einer Vielzahl von Streitigkeiten hatte es die Polizei in der Nacht zum Sonntag zu tun. Im Großteil der Fälle konnten die Beamten die Situation schlichten, sodass es nicht zu Straftaten kam. Ursache für das zum Teil sehr aggressive Verhalten war in den meisten Fällen die starke Alkoholisierung der Beteiligten.

Ebenfalls dem Alkohol zugesprochen hatte ein Fahranfänger, der am frühen Sonntagmorgen seinen Freunden seine Fahrdienste zur Verfügung stellte. Diese hatten nach einem Discobesuch nach einem „Taxi“ gerufen, und der junge Mann hatte sich von Freistett aus auf den Weg gemacht, obwohl er selbst kurz zuvor von einer offenbar „feucht-fröhlichen“ Weihnachtsfeier nach Hause gekommen war. Nachdem er die Freunde in Achern eingeladen hatte fuhr er in der Infrastrukturstraße in eine Polizeikontrolle. Es stellte sich heraus, dass er absolut fahrunfähig war. Seinen Führerschein musste er abgeben.

Ein anderer junger Mann wollte in der Nacht zum Samstag in Kappelrodeck am Friedhofsparkplatz seinen Rausch im Auto ausgeschlafen. Eine Anwohnerin ging von einem medizinischen Notfall aus und rief die Polizei. Vor deren Eintreffen fuhr der junge Fahrer davon, konnte jedoch kurz darauf an seiner Arbeitsstelle angetroffen werden. Da er deutlich nach Alkohol roch, wurde ein Alkomattest fällig.

49-Jähriger stürzt vier Meter in die Tiefe

Sasbach-Obersasbach (red). Vier Meter in die Tiefe gestürzt ist in Obersasbach ein 49-jähriger Mann. Laut Polizei wollte er nach dem Sturm verschobene Dachziegel im Giebelbereich seiner Scheune wieder zurechtrücken. Er geriet jedoch auf dem nassen Dach ins Rutschen und stürzte über die Dachrinne hinweg auf den Pflasterbelag seines Hofes. Er erlitt schwere Verletzungen.

Lastwagen-Unfall: Polizei sucht Zeugen

Sasbach/Achern (red). Zeugen sucht die Polizei zu dem Unfall vom Freitagmorgen auf der Bundesstraße 3. Wie berichtet, hatte der Fahrer eines Lastwagens in Höhe von Sasbach beim Einfahren in die B 3 einem anderen Lastwagen die Vorfahrt genommen. Es gab 60 000 Euro Schaden. Zeugen wenden sich unter (0 78 41) 70 66-0 an die Polizei in Achern.



„Weihnachten wird es für mich, wenn ...“

... Menschen anderen etwas schenken und es in Würde angenommen werden kann. Niemand muss sich schämen, wenn er arm ist.“

Carmelo Scalisi leitet die Sozialberatung beim Caritasverband Acher-Renthal. Not entsteht nach seiner Erfahrung oft, wenn Mieten zu teuer und Heizkosten zu hoch sind. Bei kleinem Einkommen fällt es dann sogar schwer, sich etwa eine Brille zu kaufen oder Zahnersatz machen zu lassen. Er kennt eine ältere Dame aus Achern, die eine Rente von knapp über 700 Euro hat. Die Gasabrechnung bescherte ihr trotz eines niedrigeren Verbrauchs im Vergleich zum Vorjahr eine Nachzahlung von 300 Euro, die sie in kleinen Raten bezahlen muss. Für die Fahrten zur Krankengymnastik reicht ihr Geld in dieser Zeit nicht. Einer jungen Frau fehlt das Geld für die Fahrten zu ihren Kindern, die seit der Trennung beim Vater leben. Zu Weihnachten kann sie ihnen keine Geschenke kaufen. emg



Carmelo Scalisi

Spendenaktion

Der Acher- und Bühler Bote bittet im Advent um Spenden für Menschen in Achern und Umgebung, die es schwer haben. Der Caritasverband Acher-Renthal hat das Konto 996 700 bei der Volksbank Achern, BLZ 662 913 00, zur Verfügung gestellt. Was mit dem Verwendungszweck „ABB-Adventskalender“ eingezahlt wird, kommt der Aktion zugute.